Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Zwei berndeutsche Gedichte von Hedwig Dietzi-Bion

Autor: Dietzi-Bion, Hedwig

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neue schweizerische Bundespräsident

Oberft Couard Müller ift als langjähriger eidgenöffischer Rriegeminifter fein Reuling mehr in der oberften schweizeri= ichen Exefutivbehörde, und er hat auch die Würde eines Bun= despräsidenten ichon einmal, im Jahre 1899, getragen. Geboren gu Ridau im bernischen Gee= lande am 12. November 1848, hat er nach beendigtem Studien= gange im Jahre 1872 das Staatsegamen als bernischer Fürsprecher gemacht und ift bar= nach furze Beit praftisch tätig gewesen, bis er 1874 gum bernischen Gerichtspräsidenten gewählt wurde. Doch verblieb Eduard Müller nur furze Beit im neuen Amte; schon 1876 fehrte er wieder gur Anwalts= pragis zurück, der er bis zu feiner 1887 erfolgten Wahl gum Stadt= präfidenten von Bern tren blieb. Schon 1884 hatte ihn die Bundesstadt als einen ihrer Ber= treter fowohl in den Großen Rat des Rantons Bern wie auch in



Bundespräfident Eduard Müller.

ben schweizerischen Rationalrat entsandt, und er blieb der Ber= treter ber Stadt Bern in diefen Behörden bis zu feiner Wahl in den Bundesrat, die am 16. Au= guft 1895 ftattfand. In feiner militärischen Rarriere hat Gouard Müller die höchften Rang= ftufen in raschem Aufstiege er= reicht. 1868 als Leutnant in die Armee eingetreten, finden wir ihn 1886 schon als Oberften und Rommandanten ber IV. In= fanteriebrigabe; 1889 erfolgte die Beforderung jum Oberft= bivifionar und Rommanbanten ber V. Division, und von 1893 bis gu feiner Bahl in den Bundesrat war er Führer der III. Division. Im Bundesrat wurde Oberft Müller erft die Leitung des Juftig= und Polizeideparte= ments übertragen; 1897 aber trat er als Chef an die Spige des Militärdepartements, deffen Leitung bann ununterbrochen in feinen fachfundigen Sänden ver= blieben ift.

Anton Rrenn, Bürich.

Dr Köbi isch eine! Wenn jede so wär, Da dunkti eim ds Läbe 270 einisch so schwär.

Er isch halt nie 3'friede Jahruns und jahry. Und wenn dä i d'Misch lnegt, So scheidet sie gly.

Chunnt d'Sunne chly füre, So schimpft er no bald, Und gfrüürt's de im Winter, So isch es ihm 3'chalt.

E-n-Unz'fried'ne.

Wenn's rägnet, de isch's ihm für d' Härdöpfel 3'naß, Und isch es de troche, So schadet's dem Gras.

Mag d'Fran e chly lache, Meint är, sie heig's 3's chön, Und macht sie e Trümel, So wird er o höhn.

Wenn ds Chind umegumpet, So töfflet er's glowind, Und höcklet's im Egge, Heißt's: "Cholderigrind!" Wär well ihm's o breiche? Kei Möntsch uf dr Wält, Kei Gott und kei Chünig, Keis Guet und keis Gäld!

Wenn då einisch tod isch Und hätti de ds Glück, I ds himmelrych 3'schlüüse, Und cham wieder 3'rück,

So isch's mr, i ghör scho, Wiesnear de verzellt, Er heig sech de Himmel Diel schöner vorgstellt.

E. Müterich-Muralt, Rilchberg b. Zürich.

Swei berndentsche Gedichte von Hedwig Dietzi-Bion.

I

I luege i dys liebe Gsicht, Und wotsch mer Aunzle mache Und d' Angebrane zämezieh, So mueß i nume lache.

Chumm, Liebe, nimm mi bi der Hand! Mer wei eis d'Wält ga gichane, Und wo's am allerischönste isch, Wei mer es Hüsli bane. Ja, chnöpf se nume gleitig zue, Dy schwarzi Bratischutte: I gseh der doch grad mitz i ds Härz Und gseh noes Küürsi mutte.

II.

Rächt naach bim Wald, im stille Dorf, Und doch nid wyt em Städtsi: Dier bravi Wänd, es sichers Dach, E Tisch, e Stuehl, es Bettli —

Chumm, Liebe, nimm mi bi der Hand, Mer wei eis d'Wält ga gichaue, Und wo's am allerischönste isch, Wei mer es Hüsli baue!

شاه استا

Es muttet ftill und füferli Und wott scho afah slädre: Es chunt der Cag, es chunt der Cag, Wo n:es hälluf wird lädre!

E Garte mit n-em Bankli drinn, Wo d'Aose schöner blüeje, Wenn d' Abesunne rot wie Bluet Um Himmel wott verglieje.